

Leitlinien für unser Miteinander

- Wir stellen die Sichtweise der anderen so fair wie möglich dar.
Wir unterlassen generalisierende Urteile und vereinfachende, tendenziöse Darstellung der jeweils anderen und stellen uns der Herausforderung, wirklich verstehen und den anderen ernstnehmen zu wollen.
- Wir geben **der Frage „Was braucht der jeweils andere?“ den Vorrang vor der Frage „Was brauche ich?“**
Wir versuchen, das Gewinner-Verlierer-Schema zu überwinden.
- Wir unterstellen einander Gutes.
*Wir nehmen einander ab, dass wir aufrichtig gemäß unserer jeweiligen Glaubensüberzeugung reden und handeln.
Auf dieser Basis müssen Unstimmigkeiten und vermeintliches Fehlverhalten offen geklärt werden.*
- Wir unterlassen, was zu Polarisierungen führt.
Mehr noch: Wir widersetzen uns aktiv allen Polarisierungsversuchen und sind bereit, mäßigend auf unser Umfeld einzuwirken.
- Wir gehen die anstehenden Fragen mit menschlicher Weisheit und theologischer Differenziertheit an.
Das methodistische „Quadrilateral“ (Schrift, Tradition, Vernunft und Erfahrung) dient uns als hilfreicher Rahmen für unsere Verständigung. Einfache schwarz-weiß Muster helfen nicht weiter.
- **Wir orientieren unser Reden und Handeln am Modell der „convicted humility“** (Überzeugung und Demut).
Wir teilen einander unsere tiefen Überzeugungen mit und treten für unsere Sichtweise ein. Das verbinden wir allerdings mit der Demut, die darum weiß, dass alle Erkenntnis Stückwerk bleibt (1. Kor 13,9.12.13) und darum ergänzungs- und korrekturbedürftig ist.
- Wir glauben einander den Glauben.
Wir gestehen einander die Liebe zu Jesus Christus, zur Schrift, zu unserer Kirche und zu unserem Auftrag zu.

Frankfurt, 6. Dezember 2019
Bischof Harald Rückert